
OFFENBARUNG UND VERNUNFT IN ISLAM UND CHRISTENTUM

Klaus von Stosch

100

Offenbarung und Vernunft in Islam und Christentum

Ist man bereit, mit den Mitteln der Vernunft über das Verhältnis von Offenbarung und Vernunft nachzudenken, gibt es drei unterschiedliche denkbare Modelle: Entweder man billigt der Offenbarung mehr Autorität zu als der Vernunft und versucht mit Hilfe der Vernunft zu begründen, warum es nicht vernünftig ist, bei den Fragen nach dem Ganzen des Universums und dem Wesen der letzten Wirklichkeit auf die Vernunft zu vertrauen. Vernunft hat dann nur die Aufgabe zu begründen, warum es vernünftig ist, sich der Offenbarung unterzuordnen (1.). Oder man traut der Autorität der Vernunft mehr als der Offenbarung und billigt der Vernunft eine kriteriale Funktion zu, die selektieren kann, welche Ansprüche von Offenbarung berechtigt sind und welche unangemessen sind. Vernunft kann in diesem Modell die Inhalte eines Offenbarungsanspruchs auch schon mit den Mitteln der bloßen Vernunft rekonstruieren und bewerten, auch wenn sie für das Ergangensein einer Offenbarung nicht einzutreten vermag (2.). Schließlich gibt es noch die Möglichkeit einer dialogischen Bestimmung des Verhältnisses von Offenbarung und Vernunft. Beide Autoritäten sind in diesem Modell wechselseitig aufeinander bezogen und können voneinander lernen. Der Glaube gibt zu denken, aber auch das Denken prüft den Glauben (3.).

Natürlich hängt innerhalb dieser drei verschiedenen Verhältnisbestimmungen alles davon ab, was genau man unter Offenbarung und was man unter Vernunft oder Rationalität versteht. Von daher sagt es noch relativ wenig, wenn man

einen Denker oder eine theologische Schule einem dieser drei Modelle – Unterordnung der Vernunft unter den Offenbarungsglauben (1.), Unterordnung des Offenbarungsglaubens unter die Vernunft (2.) und Gleichordnung beider (3.) – zuordnet, weil damit noch nicht gesagt ist, wie genau man die Begriffe füllt. Dennoch meine ich, dass man sowohl in der christlichen als auch in der islamischen Theologie mit Hilfe der genannten drei Modelle bestimmte Denkschulen erfassen und näher charakterisieren kann. Wenn man dies tut, kann man zeigen, dass es nicht etwa ein spezifisch muslimisches und ein spezifisch christliches Modell der Verhältnisbestimmung von Offenbarung und Vernunft gibt, sondern dass es in beiden Religionen entlang der Modelle deutlich miteinander verwandte Konzeptionen gibt, die jeweils mehr mit dem verwandten Modell der anderen Religion gemein haben als mit einem konkurrierenden Modell in der eigenen Religion. Die entscheidende Demarkationslinie verläuft meiner These zufolge also nicht zwischen den Religionen (etwa zwischen dem aufgeklärten und rationalen Christentum und dem angeblich irrationalen Islam), sondern innerhalb der Religionen (zwischen Konservativen und Liberalen¹ sowie zwischen Fundamentalisten und Rationalisten). Meine These ist also dem Beitrag von Karl-Heinz Ladeur in diesem Band direkt entgegengesetzt und bestreitet die bei ihm skizzierte Typisierung von Islam und Christentum.² Um meine These näher zu erläutern, will ich in meinem Beitrag exemplarisch die drei angedeuteten verschiedenen Verhältnisbestimmungen zwischen Offenbarung und Vernunft in den beiden Religionen durchgehen.

1. Neokonservatives oder postliberales Modell oder die vernunftbegründete Unterordnung der Vernunft unter die Offenbarung

a) Christliche Variante: Der neoorthodoxe Aufbruch Karl Barths und seine postliberale Rezeption
In der christlichen Theologie gibt es sehr unterschiedliche Varianten einer Unterordnung der Vernunft unter den Glau-